



# Fachteil Milchproduktion

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 99 57 ■ www.strickhof.ch

Wirtschaftliche Milchproduktion

## Was machen erfolgreiche Milchviehbetriebe besser?

**Den Milchproduzenten weht schon länger ein stärkerer Wind entgegen. An welchen Stellschrauben kann man drehen, um die Wirtschaftlichkeit des Betriebszweiges zu verbessern?**

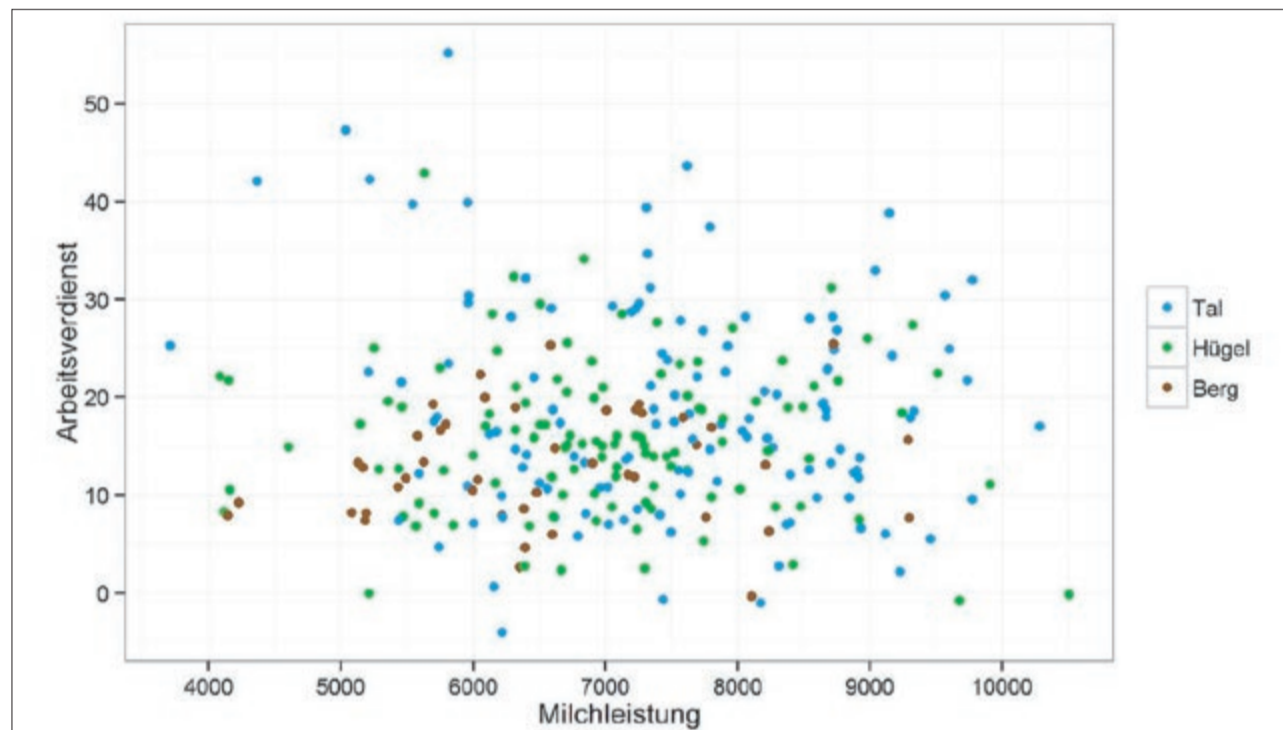
Aus den bisherigen Auswertungen der Vollkosten ist bekannt, dass in der Schweiz die Jahresmilchleistung je Kuh keinen wesentlichen Einfluss auf den Arbeitsverdienst der Landwirte hat. Dabei erreichten in den letzten drei Jahren weniger als 25 Prozent der Talbetriebe einen Arbeitsverdienst von über CHF 25 pro Arbeitsstunde in der Milchproduktion. Doch welches sind die Erfolgsfaktoren dieser wirtschaftlichen Betriebe?

### Langfristige Strategie

Zentral für eine wirtschaftliche Milchproduktion ist die langfristige Strategie, welche ein Betrieb verfolgt. Diese ist gleichbedeutend mit einem Betriebskonzept für die Milchproduktion, wo die Möglichkeiten des Betriebes mit den Fähigkeiten der Betriebsleiterfamilie kombiniert werden.

Eine Hochleistungsstrategie kann beispielsweise in einer Ackerbauregion mit einem hohen Anteil Silomais in der Ration und intensivem Kunstwiesenfuttermittelbau sowie entsprechendem Know-how und Fähigkeiten des Betriebsleiters zum Erfolg führen. In einem niederschlagsreichen, hügeligeren Grasgebiet mit wenigen Möglichkeiten für Ackerbau, dafür aber mit Absatzmöglichkeiten für Käseemilch kann die silofreie Milchproduktion eine erfolgreiche Strategie sein, wenn dadurch ein Mehrerlös im Milchverkauf erzielt wird. Falls ausreichend Grünlandfläche um den Hof vorhanden ist, ist eine weidebasierte Fütterung mit angepassten Leistungen oder allenfalls sogar eine Vollweidestrategie möglich. Auch im Bereich der biologischen Milchproduktion sind verschiedene Strategien umsetzbar.

So unterschiedlich die oftmals gegebenen Rahmenbedingungen auf den Betrieben sind, gibt es auch unzählige mögliche Strategien. Wichtig ist jedoch, dass sich der Landwirt für eine langfristige Strategie entscheidet, die zu seinem Betrieb, seiner Familie und seinen Fähigkeiten passt. Diese Strategie sollte dann auch langfristig und konsequent verfolgt werden. Die Anpassung der Strategie an geänderte politische, strukturelle oder auch wirtschaftliche Rahmenbedingungen sollte aber weiterhin möglich sein.



Die Streuung der Arbeitsverdienste (Fr./h) in der Milchproduktion ist gross. Die Milchleistung (kg/Kuh/Jahr) kann jedoch nicht als Schlüsselfaktor herangezogen werden. Quelle: Agridea & BBZN Hohenrain

### Grundfutter

Dass das Grundfutter einen riesigen Einfluss auf die Milchleistung hat, stellen die Praktiker jedes Jahr fest. Auch wenn wir selber das Wetter und die Niederschläge nicht bestimmen können, gibt es in den Regionen jedes Jahr massive Unterschiede zwischen den Futterqualitäten. Gutes Grundfutter ist bei jeder gewählten Milchproduktionsstrategie einer der wichtigsten Erfolgsfaktoren – egal ob bei einer weidebasierten Fütterung oder einem intensiven Silobetrieb. Dies spiegelt sich direkt in der Milchleistung, aber auch in den Kraftfutter- und Tiergesundheitskosten. Auch deshalb lohnt es sich, jährlich das Grundfutter zu analysieren. Durch die Analyse lassen sich Rückschlüsse auf die vergangene Ernte schliessen – um allenfalls für die nächste Ernte Verbesserungsmaßnahmen einzuleiten. Durch eine bessere Grundfutterqualität lässt sich mit dem gleichen Futter schnell 1–2 kg mehr Milch pro Kuh und Tag erzielen. Dies spiegelt sich auch bei der Analyse der Vollkostenrechnung der Betriebe mit den höchsten Arbeitsverdiensten in der Milchproduktion. Mit geringeren Kraftfutterkosten wie Durchschnittsbetriebe kann eine gleich hohe Milchleistung erzielt werden. Mit steigenden Milchleistungen nehmen die Kraftfutterkosten pro kg Milch deutlich zu. Deshalb müssen die Kraftfutterkosten immer im Auge behalten werden. Dazu empfiehlt sich, mindestens jeden zweiten Monat die Kraftfutterkosten auszurechnen und zu vergleichen.

### Kosten

Wie grafisch dargestellt, machen bei einem durchschnittlichen Milchviehbetrieb die fremden- und eigenen Strukturkosten den grössten Anteil der Vollkosten in der Milchproduktion aus. Und hier schneiden auch die besten Betriebe deutlich besser ab als der durchschnittliche Milchviehbetrieb.

Bei den fremden Strukturkosten ist der grösste Kostenpunkt die Maschinenkosten inkl. Arbeiten durch Dritte. Hier haben die besten Betriebe rund 3,5 Rappen tiefere Kosten pro kg Milch, was schnell mehrere tausend Franken ausmacht. Hier liegt sicherlich bei sehr vielen Betrieben verstecktes Potenzial. Nach wie vor ist der Maschinenpark vieler Landwirtschaftsbetriebe in einem sehr guten Zustand, was natürlich auch die Kosten nach oben treibt. Ebenfalls soll genau abgewogen wer-

den, welche Arbeiten selber ausgeführt werden können und sollen und für welche ein Lohnunternehmer angestellt wird.

Zudem liegt in der überbetrieblichen Maschinennutzung deutliches Potenzial. Ein Mischwagen inkl. Traktor könnte beispielsweise sehr gut überbetrieblich eingesetzt werden. Dies ist in der Praxis aber überhaupt nicht verbreitet. Ebenfalls ins Gewicht fallen die Gebäude- und Einrichtungskosten. Nach einer Investition sind diese Kosten für etliche Jahre gewinnbelastend. Auch hier sollte ein starkes Kostenbewusstsein vorhanden sein, was bei den besten Betrieben in der Vollkostenrechnung auch zum Vorschein kommt.

Mit Abstand der grösste Unterschied zwischen den Milchproduktionsbetrieben mit einem durchschnittlichen Arbeitsverdienst und den Besten liegt in

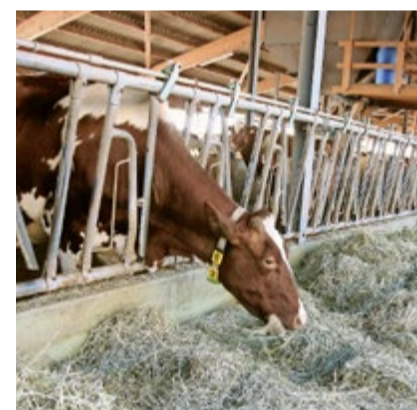
den Kosten für den eigenen Lohnanspruch. Die besten Betriebe haben eine deutlich höhere Arbeitsproduktivität und produzieren pro Arbeitsstunde knapp 20 Prozent mehr Milch, und dies bei gleicher Milchleistung pro Kuh.

Dadurch sind für die gleiche Milchmenge deutlich weniger Arbeitsstunden nötig. Doch wie wird dies erreicht? Eine höhere Effizienz kann nicht nur durch grössere Tierbestände erreicht werden. Neben strukturierten Arbeiten haben sich diese Betriebe auch effizient eingerichtet. Sei dies durch geeignete Mechanisierung, gezielte Investitionen, Arbeitsauslagerung wie auch die ständige Optimierung der eigenen Arbeitsprozesse.

### Fazit

Eine passende langfristige Betriebsstrategie in der Milchproduktion lohnt sich. Dabei stehen neben den reinen Leistungskennzahlen auch die Strukturkosten und Arbeitsproduktivität im Fokus. Besser werden ist milchpreisunabhängig – packen Sie es an.

Wir unterstützen und begleiten Sie gerne dabei. Wenden Sie sich dafür an unser Team Milchproduktion (Josias Meili, 058 105 99 57, oder josias.meili@strickhof.ch). ■ Josias Meili



Verschiedene Strategien können in der Milchproduktion zum Erfolg führen. Bild: Strickhof



## Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

## Landwirt – ein Beruf mit Zukunft

Roboter und Computersysteme übernehmen die Arbeitswelt. Welche menschlichen Qualitäten können sich trotz der Online-Revolution halten? Ein kürzlich erschienener Artikel in der Beilage Bellevue der NZZ widmete sich diesem Thema und auch die Sendung Doppelpunkt im Radio SRF1 nahm das Thema Smart Farming oder auch Landwirtschaft 4.0 auf.

Technik ist auf dem Vormarsch, wo Menschen sie nur einsetzen können. Abläufe werden automatisiert, Prozesse perfektioniert, menschliches Versagen eliminiert. Die Frage ist aber auch: Schalten wir uns dabei selbst auf Standby? Werden wir letztlich alle arbeitslos, wenn die Arbeit von Maschinen und Prozessoren gemacht wird?

### EQ über IQ – Gefühl haben

Die Qualität eines Produkt- und Markenerlebnisses ist wesentlich von Qualität und Präzision, aber genauso von

Geduld, Verständnis, Vorstellungskraft, Kreativität, Einfühlsamkeit, Passion und Talent geprägt. Fortschritt, Forschung und Technik sind nötig, die Vorteile von Automatisierung und Digitalisierung sind zahlreich und diese gilt es zu nutzen.

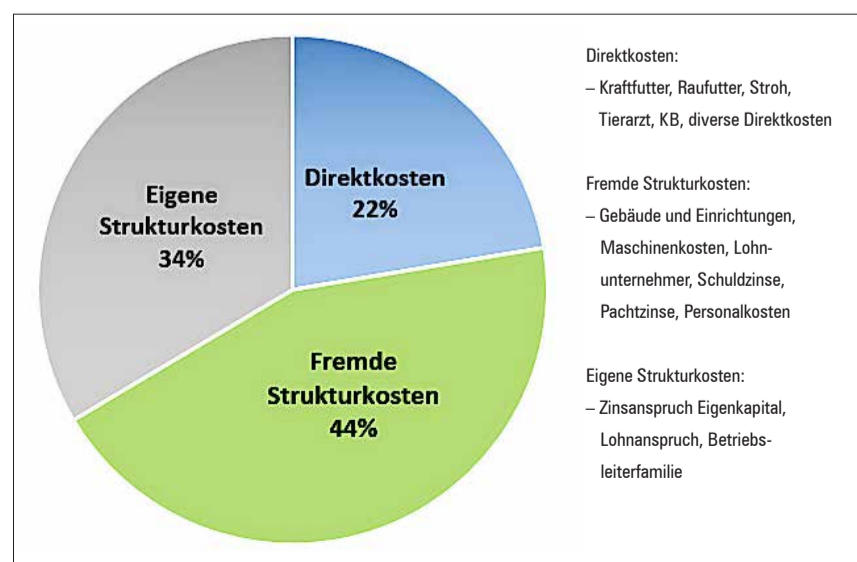
«Die Bäuerin und den Bauern braucht es auch nach der digitalen Revolution»

Menschen und Maschinen sind zweierlei. Sie können kaum je so schnell, zuverlässig und genügsam wie Roboter sein. Auch Roboter können dazu lernen. Doch erst der Mensch ist in der Lage, das Wissen, das Talent und das handwerkliche Geschick genau so zu dosieren, wie es gerade gebraucht wird.

Darüber hinaus geht es um emotionale Intelligenz, Kreativität, Leidenschaft und Aspiration. Diese Qualitäten, die Maschinen noch nicht erbringen, sorgen dafür, dass «Landwirt» einer der zwanzig genannten Berufe ist, den es auch in Zukunft geben wird.

Das soll nicht darüber hinweg täuschen, dass sich das Berufsbild und damit die Anforderungen nicht ändern. Im Gegenteil, es ist eine unserer wichtigsten Aufgaben, unseren künftigen Berufsnachwuchs auf das vorzubereiten und die Ausbildung entsprechend anzupassen. ■

Martin Hübscher  
Landwirt und Kantonsrat  
Wiesendangen



Relative Verteilung der Kosten eines durchschnittlichen Milchproduktionsbetriebes. Quelle: Agridea und BBZN Hohenrain